



Ana Cueva (links) an einer Veranstaltung zu gesunder Ernährung mit dem Gemeinschaftskomitee Anti-Covid aus dem Bezirk Independencia. (Foto: AETE)

Religion und Entwicklung in Lateinamerika

Koordination, Lehre und Forschung

Projekt-Nr. 400.1020

7. Rundbrief

April 2022

Simone Dollinger und Angel Roman

Costa Rica

Liebe Leserinnen und Leser

In diesem Rundbrief geben wir euch einen Einblick in die Präsidentschaftswahlen in Costa Rica im April. Zudem berichten wir von der ökumenischen theologischen Bildungsarbeit der Partnerorganisationen von Mission 21 und wie sie dazu beiträgt, dass benachteiligte Bevölkerungsgruppen in ihrem Engagement für bessere Lebensbedingungen gestärkt werden und sich in der Familie, in der Kirche und in den Quartieren besser einbringen können. Die wirtschaftlichen und sozialen Auswirkungen der Pandemie für Lateinamerika geben Anlass zu grosser Sorge. Den neusten Bericht der UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik nehmen wir deshalb auch wieder unter die Lupe. Daneben gibt es aber auch viel Erfreuliches zu berichten: Präsenzaktivitäten sind langsam wieder möglich und die lateinamerikanische Plattform aller Partner von Mission 21 trifft sich regelmässig zu gemeinsamen Weiterbildungen und zum Austausch.

Wahlen in Costa Rica

Costa Rica wählt alle vier Jahre einen neuen Präsidenten oder eine neue Präsidentin. Diese oder dieser kann nicht in Folge wiedergewählt werden. Auch die Abgeordneten des Parlaments werden im selben Wahlgang neu gewählt. Bei den Abgeordneten ist ebenfalls keine zweite Amtszeit in Folge erlaubt. Costa Rica gilt als eines der Länder Lateinamerikas mit den stabilsten und ältesten demokratischen Strukturen. Das spürt man insbesondere am Wahltag selbst. Es fühlt sich mehr wie ein Volksfest an und die Wahlen liefen wie schon vor vier Jahren friedlich und transparent ab. Das Wahlgericht, welches für die Abwicklung der Wahlen zuständig ist, genießt hier grosses Vertrauen und seine Leistungen wurden in der Presse über alle politischen Lager hinweg gelobt.

Der erste Wahlgang fand am 6. Februar statt. Als Kandidat mit den grössten Wahlchancen galt der aus einer der einflussreichsten Familien Costa Ricas stammende José María Figueres von der Traditionspartei Liberación Nacional (PLN). Dieser hatte das Präsidentenamt bereits einmal von 1994–1998 inne und war nach seiner Amtszeit mit Korruptionsvorwürfen konfrontiert. Nach dem ersten Wahlgang erreichte er den ersten Platz mit 27,3 Prozent der Stimmen. Rodrigo Chaves, von der neu gegründeten Partei Progreso Social Democrático (PPSD), erreichte überraschend Platz 2 mit 16,7 Prozent der Stimmen. Obwohl er auch kurz in der aktuellen Regierung als Finanzminister gewirkt hatte, galt er als politischer Aussenseiter, der gegen die alteingesessene *classe politique* antreten wollte. Der evangelikale Pastor Fabricio Alvarado, welcher 2018 viele Stimmen auf sich vereinen konnte aufgrund seiner dezidierten Haltung gegen die gleichgeschlechtliche Ehe, erreichte Platz 3.

Überraschend war die Wahl von Rodrigo Chaves auch deshalb, weil sich in den Umfragen stets Lineth Sanabrío von der Traditionspartei Unidad Social Cristiana (PUSC) auf Platz 2 halten konnte. Sie galt als einzige Frau mit realen Chancen auf das Präsidentschaftsamt. Sie musste sich bisher nicht mit Korruptionsvorwürfen befassen, konnte aber offenbar zu wenig mit ihrem Massnahmenpaket überzeugen. Laut einer Analyse des Auslandsbüros der Konrad Adenauer Stiftung in Costa Rica könnten die Umfragewerte vor dem ersten Wahlgang damit zusammenhängen, dass die Befragten nicht angeben wollten, dass sie ihre Stimme einem Kandidaten gaben (Rodrigo Chaves), der bei seiner Arbeit für die Weltbank siebenmal wegen sexueller Belästigung sanktioniert worden war¹.

Da kein Kandidat bzw. keine Kandidatin im ersten Wahlgang 40 Prozent der Stimmen erreicht hatte, kam es am 3. April 2022 zur Stichwahl zwischen den beiden Kandidaten mit den beiden besten Wahlergebnissen: Figueres von Liberación Nacional und Chaves von Progreso Social Democrático.

Bereits nach dem ersten Urnengang klar war das Resultat auf der Ebene des Parlaments. Es war befürchtet worden, dass sich aufgrund der hohen Parteienzahl die Kräfte im Parlament weiter fragmentieren könnten. Dies ist jedoch nicht eingetroffen. Die 57 Sitze verteilten sich auf insgesamt sechs Parteien:

Ergebnis der Abgeordnetenwahl

Partei	2022	2018	Differenz
Liberación Nacional	 18	17	+1
Unidad Social Cristiana	 11	9	+2
Progreso Social Democrático	 9	0	+9
Nueva República	 7	0	+9
Frente Amplio	 6	1	+5
Liberal Progresista	 6	0	+6

Ergebnis der Parlamentswahlen.
(Quelle: Konrad Adenauer Stiftung Costa Rica)

¹Evelyn Gaiser und Sergio Araya, «Wahlkrimi in Costa Rica. Ungewissheit bis zur letzten Minute», Konrad Adenauer Stiftung, Auslandsbüro Costa Rica, Länderberichte (blog), 9. Februar 2022, www.kas.de/de/web/costa-rica/laenderberichte/detail/-/content/wahlkrimi-in-costa-rica.

Obwohl die Partei Liberación Nacional ursprünglich als mitte-links Partei galt – der Vater von José María Figueres, José Figueres Ferrer, schaffte zum Beispiel per 1. Dezember 1948 die Armee ab und gilt als Gründer der modernen costa-ricanischen Demokratie – ist die Partei heute mitte-rechts anzusiedeln. Die einzige linke Partei im neuen Parlament ist der Frente Amplio.

Was geschah nun am 3. April 2022? Gewählt wurde mit 52,84 Prozent Rodrigo Chaves von Progreso Social Democrático, also der im ersten Wahlgang Zweitplatzierte, und nicht José Maria Figueres². Es handelt sich zwar erst um das vorläufige Ergebnis, aktuell läuft die erneute Auszählung im Wahlgericht. Dies ist jedoch eine Formalie und wird nur noch zu ganz leichten Abweichungen führen.

Die Wahlbeteiligung war erwartungsgemäss tiefer als im ersten Wahlgang (56,76 Prozent). Offenbar konnte Rodrigo Chaves damit punkten, dass er als Aussenseiter galt, der nicht zu eng mit der *classe politique* verbunden ist und deshalb die mit der Zentrums politik unzufriedenen Menschen in den Küstenprovinzen besser überzeugen konnte. Das Erfahrungsargument von Figueres zog offenbar weniger und schliesslich hinderten Chaves auch die Vorwürfe wegen sexueller Belästigungen und wegen undurchsichtiger Parteifinanzierung nicht am Einzug ins Präsidentenamt.

Die Stimmung bei einem unserer Partner von Mission 21 am Tag nach der Wahl war deshalb ziemlich konsterniert. Beide Kandidaten standen nicht für die Anliegen, für die sich unsere Partner einsetzen. Aber dass dann ein Kandidat gewann, der wegen sexueller Belästigung sanktioniert worden war, war doch ein schwerer Schlag, setzen sich doch alle Partner von Mission 21 gegen Genderdiskriminierung ein und haben teilweise bereits auf institutioneller Ebene explizite Leitlinien erlassen zur Prävention von sexueller Ausbeutung, Missbrauch oder Belästigung. Eine unserer Partnerorganisationen in Costa Rica meinte, dass Rodrigo Chaves auch deshalb gewinnen konnte, weil er Stimmen des evangelikalen Kandidaten auf sich vereinen konnte und bereits gewisse Zugeständnisse für einen Kurswechsel im Bildungs- und Gesundheitsministerium gemacht habe. Dies sind Spekulationen, aber sie widerspiegeln auch, dass Gendergerechtigkeit oder auch Themen rund um die reproduktive Gesundheit mit diesem Präsidenten vermutlich weniger Gewicht haben werden.

²Tribunal Supremo de Elecciones, «Resultados Electorales 2022», Tribunal Supremo de Elecciones República de Costa Rica, 3. April 2022, www.tse.go.cr/vr2022_II/#/presidenciales.

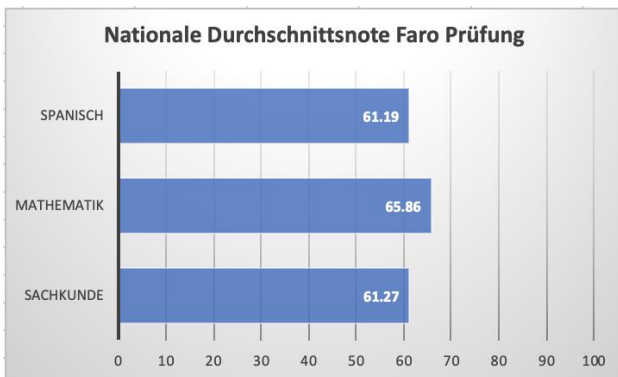
Folgen der Pandemie in Costa Rica und Lateinamerika

Costa Rica und Lateinamerika befinden sich nach wie vor in einer schwierigen wirtschaftlichen Lage. Die Arbeitslosigkeit ist hoch, insbesondere bei Frauen, und als Folge der Pandemie bestehen grosse Probleme im Bildungswesen.

In Costa Rica konnten Schüler und Schülerinnen, die vor vier Jahren eingeschult worden sind, noch kein einziges Schuljahr durchgehend als Präsenzunterricht besuchen. Vor der Pandemie streikte das Lehrpersonal der öffentlichen Schulen mehrere Monate lang. Während der Pandemie war Costa Rica eines der Länder in Lateinamerika, welches die Schulen am längsten geschlossen hielt. Die Schule unserer Tochter zum Beispiel kehrte erst am 6. Februar 2022 zum vollständigen Präsenzunterricht zurück. Die Auswirkung auf die Schulbildung von Kindern, die keinen oder nur beschränkten Zugang zu Internet und einem funktionierenden Endgerät hatten, sind noch nicht abzusehen. Erste Hinweise liefern jedoch bereits die Ergebnisse der erstmals durchgeführten nationalen FARO-Prüfungen, welche insgesamt 65'584 Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse im November 2021 abgelegt haben, inklusive unserer Tochter.

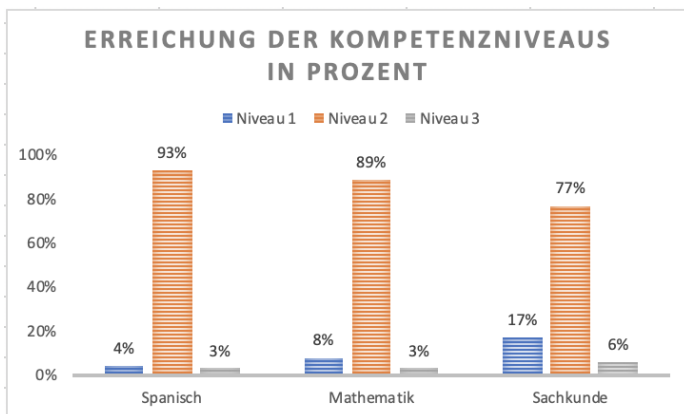
Es gab viel Polemik um diese Prüfungen, da die Kinder nicht nur eine je dreistündige Prüfung in Spanisch, Mathematik und Sachkunde ablegen mussten, sondern weil am vierten Prüfungstag persönliche Daten über die Einkommenssituation der Eltern (Umfrage zu sozio-ökonomischen Faktoren) nicht anonymisiert erfasst wurden. Alma erzählte uns ganz aufgebracht, dass sie von 9.00 Uhr bis 14.00 Uhr diese Fragebogen ausfüllen musste und zum Beispiel angeben musste, aus welchem Material der Boden und das Dach unserer Wohnung bestünden. Eine schier endlose Fülle an Fragen und Aussagen mussten dabei bewertet und angekreuzt werden. Am Schluss habe sie einfach irgendetwas angekreuzt, da sie einfach nicht mehr konnte... So wie ihr ging es natürlich der Mehrheit der Fünftklässler, die völlig erschöpft am Freitag nach Hause kamen. Die Bildungsministerin und der Verantwortliche für die FARO-Prüfungen mussten in der Folge zurücktreten. Die Umfrage zu den sozio-ökonomischen Faktoren liegt seither im Gericht unter Verschluss... Alma war erneut entrüstet: «Dann habe ich das ja alles für die Katz ausgefüllt», womit sie natürlich recht hat, aber hoffentlich ist damit eine Zweitaufgabe in ähnlichem Ausmass in Zukunft verhindert worden.

Im Februar 2022 wurden jedoch die Resultate der Prüfungen in Spanisch, Mathematik und Sachkunde veröffentlicht. Den Dokumenten unserer Tochter konnten wir entnehmen, dass in allen drei Fächern der nationale Durchschnitt in Spanisch und Sachkunde knapp über der Note 60 und in Mathematik knapp über der Note 65 lag. Dies würde im Schweizer Notensystem ungefähr der Note 3 für Spanisch und Sachkunde bzw. der Note 4 für Mathematik entsprechen.



Durchschnitte nationale FARO-Prüfungen der Fünftklässler. (Quelle: FARO-Resultatblatt von Alma)

Die drei Prüfungen haben ein Gewicht von 40 Prozent und zählen für die 6. Klasse. Wer am Ende der 6. Klasse zusammen mit dem Durchschnitt des Jahres auf weniger als Note 65 kommt, muss das Jahr wiederholen. Damit werden die Kinder «bestraft», die ja nichts dafür können, dass sie keinen adäquaten Unterricht erhalten haben während der letzten zwei bis vier Jahre. Das Bildungsmi-
nisterium machte es sich in der öffentlichen Kommunikation etwas zu einfach, indem es sagte, dass die Mehrheit das Niveau 2 von 3 Niveaus erreicht habe und die Regionen herausstrich, welche am schlechtesten abgeschnitten haben (vor allem Provinz Limón und die Region Norden-Norden)³.



Nationale Kompetenzniveaus FARO-Prüfungen⁴.

³Laura Rodríguez Ramirez, «MEP da a conocer resultados preliminares de Pruebas Nacionales FARO-Primaria», Ministerio de Educación Pública (blog), 23. Februar 2022, www.mep.go.cr/noticias/mep-da-conocer-resultados-preliminares-pruebas-nacionales-faro ProzentE2 Prozent80 Prozent93primaria.

⁴Rodríguez Ramirez.

Die nationalen Notendurchschnitte in jeder Prüfung kennen wir nur dank dem Resultatblatt unserer Tochter, sie wurden jedoch vom Bildungsministerium nicht veröffentlicht.

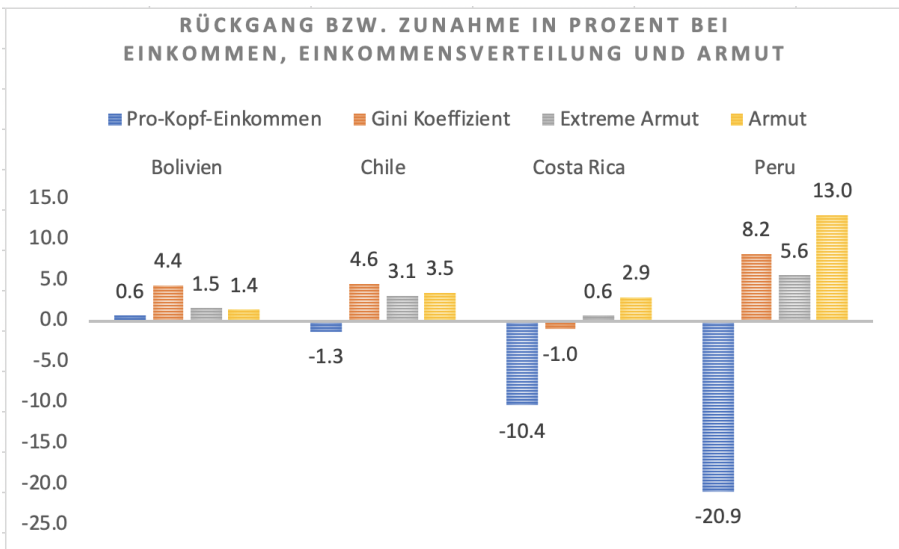
Bezüglich des Einflusses der Pandemie auf die soziale und wirtschaftliche Entwicklung Lateinamerikas lohnt es sich, den Bericht 2021 der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und der Karibik (CEPAL) der Vereinten Nationen genauer anzuschauen⁵. Dieser analysiert die sozialen Auswirkungen der Covid-Pandemie in der Region und kommt in Bezug auf sozioökonomische Ungleichheit und Armut zum Schluss, dass die Pandemie in den meisten Ländern Lateinamerikas zu einem Rückgang der Einkommen und der Teilhabe am Arbeitsmarkt geführt habe. Das Durchschnittseinkommen schrumpfte und war ausserdem ungleicher verteilt. Beides führte dazu, dass die extreme Armut in der Region angestiegen ist.

Laut der CEPAL ist die Region Lateinamerika und die Karibik weltweit am stärksten von dieser Pandemie betroffen. Lateinamerika stellt zwar nur 8,4 Prozent der Weltbevölkerung, registrierte jedoch gleichzeitig im Zuge der Pandemie rund 30 Prozent der weltweiten Covid-19 Todesopfer. Als Folge der langwierigen gesundheitlichen und sozialen Krise der Covid-19-Pandemie dürfte die Quote der extremen Armut in Lateinamerika von 13,1 Prozent der Bevölkerung im Jahr 2020 auf 13,8 Prozent im Jahr 2021 gestiegen sein, was einem Rückschritt um 27 Jahre gleichkommen würde, während die Gesamtarmutsquote von 33,0 Prozent auf 32,1 Prozent der Bevölkerung leicht zurückgegangen sein dürfte. Dies bedeutet, dass die Zahl der Menschen in extremer Armut von 81 Millionen auf 86 Millionen angestiegen ist, während die Gesamtzahl der in Armut lebenden Menschen leicht von 204 Millionen auf 201 Millionen gesunken ist.⁶

Wir haben uns diese Zahlen etwas genauer angeschaut für die Länder, in denen Mission 21 präsent ist: Bolivien, Chile, Costa Rica und Peru. Dabei fällt auf, dass der Einkommensrückgang vor allem in Costa Rica und Peru markant war. Die Ungleichverteilung der Einkommen hat stark zugenommen in Chile und in Peru. Die Zunahme in extremer Armut (5.6 Prozent Prozent) und Armut (13 Prozent Prozent) war in Peru am ausgeprägtesten, aber auch Chile verzeichnet im Zeitraum 2017–2021 eine Zunahme von über 3 Prozent.

⁵ Comisión Económica para América Latina y el Caribe (CEPAL), «Panorama Social de América Latina 2021» (Santiago: Naciones Unidas, 2022).

⁶ Comisión Económica para América Latina y el Caribe (CEPAL), «Pobreza extrema en la región sube a 86 millones en 2021 como consecuencia de la profundización de la crisis social y sanitaria derivada de la pandemia de COVID-19», CEPAL Naciones Unidas (CEPAL, 25. Januar 2022), www.cepal.org/es/comunicados/pobreza-extrema-la-region-suba-86-millones-2021-como-consecuencia-la-profundizacion-la.



Rückgang bzw. Zunahme in Prozent bei Einkommen, Einkommensverteilung, extremer Armut und Armut in ausgewählten Ländern Lateinamerikas zwischen 2018-2020 bzw. für Chile 2017-2020.

Erläuterung zur Grafik:

- Einkommen: Je mehr Abweichung in negative Richtung, desto grösser der Einkommensrückgang
- Gini-Koeffizient: Je mehr Abweichung in Prozent in positive Richtung, desto ungleicher sind die Einkommen verteilt.
- Extreme Armut/Armut: Je mehr Abweichung in Prozent in positive Richtung desto mehr Armut.

Unsere Partnerorganisationen in Chile bestätigen uns, dass die Ungleichheiten im Land frappant sind. Dies ist jedoch keine neue Entwicklung. Bereits 2017 konstatierte die CEPAL folgendes: 50 Prozent der Haushalte mit dem niedrigsten Einkommen verfügen lediglich über 2,1 Prozent des Nettovermögens des Landes, 10 Prozent hatten Anteil an 66,5 Prozent des Gesamtvermögens und die reichsten 1 Prozent hatten Anteil an 26,5 Prozent des Vermögens. Viele Chileninnen und Chile setzen deshalb grosse Hoffnungen in den linken Präsidenten Gabriel Boric, der seit dem 11. März 2022 im Amt ist, und in die verfassungsgebende Versammlung. Diese arbeitet zurzeit eine neue Verfassung aus, die die Grundlage dafür schaffen soll, dass die hohen Ungleichheiten verringert werden können. Der Grund für die hohen Ungleichheiten liegt in einer neoliberalen Po-

litik begründet, welche u.a. auch das Bildungs-, Gesundheits- und Rentenwesen privatisierte und auch nicht Halt machte vor der Privatisierung natürlicher Ressourcen wie Wasser. Eine Reportage von SRF zeigt eindrücklich auf, wie sich diese Ungleichheiten zum Beispiel auf einen Kleinbauern in Zentralchile auswirkt. Dieser erhält alle acht Tage 12 Minuten Wasser, um seine Kühe zu tränken, während die Kupfermine in der Nähe das Kapital hat, um 300 Liter pro Sekunde aus den Wasserreserven abzuzweigen.⁷

Theologische Bildung stärkt marginalisierte Bevölkerungsgruppen

Das Ziel der Projekte unserer Partnerorganisationen im Bereich theologische Bildung ist es, dass die Studierenden Kompetenzen erwerben, damit sie sich besser an gesellschaftlichen und politischen Prozessen beteiligen, für ihre Rechte einstehen und Veränderungen in ihrem Alltag herbeiführen können. Ein eindrückliches Beispiel ist Ana Cueva. Sie hat in Peru bei unserer Partnerorganisation, dem Theologisch-Evangelischen Bildungsverein AETE, studiert. Sie beschreibt, wie sie die Theologiekurse darin bestärkt haben, dass ihr Christsein von ihr ein konkretes Engagement für benachteiligte Menschen erfordere. So wurde sie, nach einigen Woche der Starre und selbst beschäftigt mit der Pandemie und der Gesundheit der eigenen Familie, schon bald sehr aktiv in ihrem Quartier Tupac Amaru in Lima. Durch das Gemeinschaftskomitee Anti-Covid-19 im Bezirk Independencia unterstützte sie viele Familien, die in eine besonders prekäre finanzielle und gesundheitliche Notlage geraten waren.

Ana Cueva ist eine Frau, die im Bezirk Independencia in der Gegend von Tupac Amaru lebt, einem der ärmsten Viertel im Norden Limas. Seit mehreren Jahren ist sie eine führende Persönlichkeit unter den Frauen der Evangelischen Kirche Perus mit presbyterianischen Wurzeln. Obwohl die Konfession offiziell keine Frauen zur Teilnahme an den Kirchenratssitzungen zulässt, ist sie Älteste (Presbyterin) in ihrer örtlichen Kirche. Sie ist verheiratet und 53 Jahre alt.

Wie viele andere verbrachte sie die ersten Wochen der Pandemie zu Hause, ängstlich und unsicher, als die Zahl der Todesopfer, vor allem in den Slums, zunahm. Sie fragte sich, ob man angesichts der Pandemie und der Enge, die sie in Peru erlebte, irgendetwas tun könne, um Solidarität mit anderen zu zeigen. Bis sie eines Tages einen Anruf von einem befreundeten Aktivisten erhielt. «Ich wurde eingeladen, das Tupac Amaru Komitee zu organisieren und daran teilzunehmen, um den Kampf gegen Covid-19 und die Unterstützung der betroffenen Familien freiwillig zu unterstützen», wie sie erzählt. Seitdem widmet sie einen

⁷David Karasek, «Chiles Grundmauern wackeln», International SRF (blog), 19. März 2022, www.srf.ch/audio/international/chiles-grundmauern-wackeln?id=12161096.

grossen Teil ihrer Zeit der ehrenamtlichen Arbeit im Gemeinschaftskomitee Anti-Covid-19 von Independencia, in dem derzeit mehr als 25 Komitees im Bezirk Independencia zusammengeschlossen sind.

Sie sagt, dass ihr das Studium bei AETE ermöglicht hat, ihr Verständnis eines evangelischen Glaubens zu erweitern, der sich «im Namen eines Gottes des Lebens für die Menschenwürde einsetzen muss». In ihrer Lektüre der Evangelien erkennt sie einen Jesus, der durch die Strassen geht und die Kranken und alle Leiden der Menschen heilt; dieses Bild bestärkt sie in ihrem Entschluss, sich als «Nachbarin, die sich als Reaktion auf die Pandemie selbst organisiert» zu beteiligen. Sie erzählt AETE eindrucklich, welcher Not sie im Quartier begegnet ist: «Als wir in den Häusern der infizierten älteren Menschen ankamen, sahen wir, dass sie unter äusserst prekären Bedingungen lebten, ohne Trinkwasser oder Strom, und ihre Angehörigen konnten sich nicht um sie kümmern, und da wurde ich an den Jesus der Evangelien erinnert und an die Herausforderung, die unsere Kirchen haben, neue Wege zu suchen, um die Krankheiten der Menschen zu heilen, wie es der Meister tat». Ana fand auch in ihrer evangelischen Gemeinde einen Raum der Unterstützung für ihre Arbeit; sie beteten für ihre Arbeit und halfen bei mehreren Gelegenheiten finanziell mit.

Das Gemeinschaftskomitee Anti-Covid-19 von Independencia ist eine Bürgerinitiative, die zu Beginn der Pandemie als Reaktion auf die vielfältigen Gesundheitsbedürfnisse im Distrikt gegründet wurde. Sie arbeiten unter anderem in den Bereichen Prävention, Grundversorgung, gesunde Ernährung und Erste Hilfe. In den ersten Monaten war ihre Arbeit virtuell, doch dann gingen sie zur persönlichen Arbeit mit den bedürftigsten Familien über. Ana ist für die Kommunikation und die Koordination ihres Nachbarschaftskomitees (Tupac Amaru) zuständig.

Nach fast zwei Jahren bürgerschaftlicher Arbeit setzt das Komitee sein Engagement fort und setzt sich nun für bessere Bedingungen für die marginalisierten Bevölkerungsgruppen des Bezirks ein. Ana übt prophetische Kritik an den Pharmaunternehmen und Privatkliniken, die sich «durch die Verteuerung ihrer Produkte und die Verteuerung der Krankenhausversorgung nach der Logik des neoliberalen Modells, dessen einziges Ziel der Profit ist, bereichert haben». In den Randbezirken infizierten sich viele Menschen, weil sie zur Arbeit gehen mussten oder kein sauberes Wasser hatten, um sich zu waschen, und in vielen Fällen führte das Fehlen eines Sauerstoffballons zum Tod von Menschen. Die Zentralregierung reagierte nicht auf den dringenden Bedarf, und die angebotenen Leistungen erreichten nicht diejenigen, die sie am dringendsten benötigten. Die medizinische Grundversorgung in den Arztpraxen wurde vernachlässigt.

Ana geht weiterhin durch die Viertel und erinnert mit einem Lautsprecher in der Hand an die Hygiene-Protokolle, gibt Ratschläge für eine gesunde Ernährung, motiviert zur Selbstorganisation der Viertel und nimmt an Protestkundgebungen teil, bei denen Sauerstoff für das Viertel und bessere Lebensbedingungen gefordert werden.



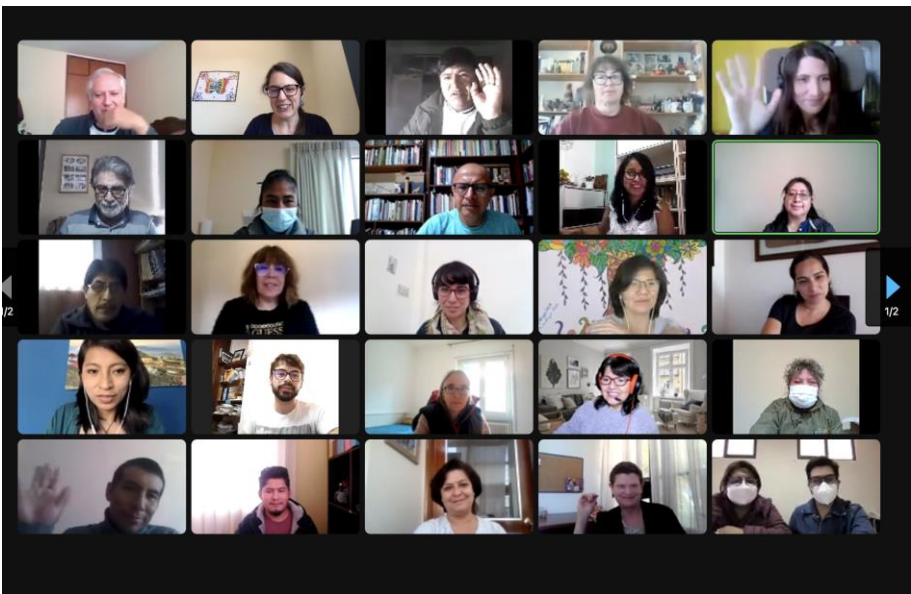
Ana Cueva sensibilisierte die Bevölkerung zu Hygiene, gesunder Ernährung und mobilisierte zur Selbstorganisation. (Foto: AETE)

Von den Projekten im Bereich theologische Bildung, welche zu den Themen «soziale und politische Befähigung gefährdeter und marginalisierter Gruppen» und «Befähigung zur kritischen Reflexion über Fragen des Glaubens und der Gesellschaft auf ökumenischer Grundlage und zum Handeln als Akteure des Wandels für Gerechtigkeit, Frieden, Bewahrung der Schöpfung und Vielfalt» arbeiten, haben im Jahr 2021 in Lateinamerika insgesamt 977 Frauen und Männer (546 Frauen, 431 Männer) von den folgenden Hauptaktivitäten profitiert: formale Bildungsprogramme in Theologie und Bibelwissenschaften (Bachelor, Lizentiat, Master), theologische Schulungen für Erwachsene, Weiterbildungskurse, Workshops, Publikationen und didaktische Materialien im Zusammenhang mit der Sensibilisierung für Geschlechtergerechtigkeit, Umweltgerechtigkeit und kritisches und ökumenisches Denken. Von diesen Begünstigten gehören insgesamt 544 Frauen und Männer (329 Frauen und 215 Männer) selbst zu marginalisierten und vulnerablen Bevölkerungsgruppen.

Vernetzung und individuelle Begleitung der Partner

Ein wichtiger Schwerpunkt von uns beiden, Angel und Simone, ist es, die Vernetzung der Partner untereinander zu fördern und die Stärkung der Institutionen individuell zu unterstützen. Mission 21 und wir natürlich auch sind davon überzeugt, dass starke Institutionen auch wirksamere Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit umsetzen können.

Deshalb hat Simone zusammen mit dem Lateinamerika-Team von Mission 21 zwei virtuelle Treffen mit allen Partnern durchgeführt, um den thematischen Austausch und das gemeinsame Lernen in den vier Schwerpunktthemen des Programms zu fördern: 1) Ernährungssouveränität, 2) Bildung und Life Skills, 3) Gewalt überwinden und Theologische Bildung für den sozialen Wandel.

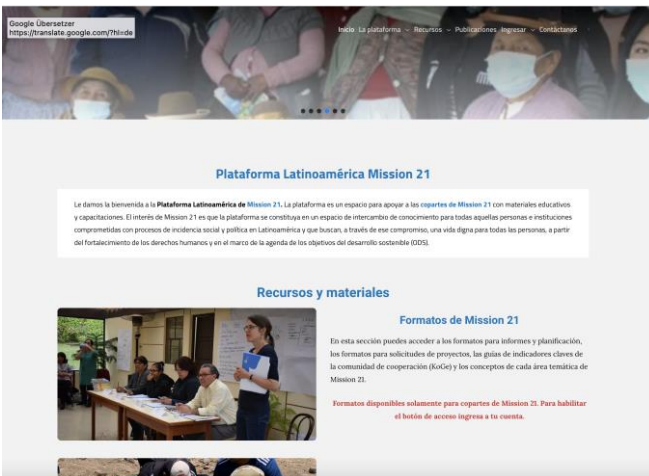


Virtuelles Treffen aller 17 Partnerorganisationen.

Daneben kann Simone dank sinkender Fallzahlen in Costa Rica auch wieder Workshops mit den Partnern direkt vor Ort durchführen. Im April unterstützte sie die Institution DEI dabei, für ihre beiden von Mission 21 mitfinanzierten Projekte die Monitoring-Instrumente zu verbessern. Das theologische Bildungsprojekt bildet die Teilnehmenden für ihr politisches, soziales und kirchliches Engagement weiter, zum Beispiel mit Kursen in kritischer Bibellektüre. Das zweite Projekt, Casa DEI, nimmt Menschenrechtsaktivisten*innen vorübergehend in den Räumlichkeiten des DEI auf, um sie zunächst einmal vor politischer Verfolgung zu schützen und/oder sie in ihrem Engagement zu stärken. Um die Wir-

kung beider Projekte besser aufzeigen und verfolgen zu können, ist es wichtig, systematisch qualitative und quantitative Daten zu erfassen. Diese müssen dann ausgewertet und dokumentiert werden. Bei solchen Schulungen im Bereich Monitoring gibt es immer auch Gelegenheit zu einem persönlichen Austausch und zu Gesprächen über die soziale und politische Lage in Lateinamerika und in Costa Rica.

Angel unterstützte das Lateinamerika-Programm neben seiner immer intensiven Dozententätigkeit an der Lateinamerikanischen Bibeluniversität UBL mit dem weiteren Ausbau unserer digitalen Plattform, auf der die Partner thematische Hilfsmittel finden bzw. bereitstellen können. Ausserdem ist es ein wichtiges Instrument für das Lateinamerika-Team geworden, um die hohen Anforderungen im Bereich Berichterstattung erfüllen zu können. Zudem berät und unterstützt Angel die Partner direkt beim Aufbau von digitalen Lernplattformen und ihrem Webauftritt. Diese sind wichtige Bildungsinstrumente und tragen zur Stärkung der Institutionen in einer längerfristigen Perspektive bei.



*Digitale Plattform des
Lateinamerika-Pro-
gramms für Partneror-
ganisationen.
(www.mission-21la.org)*

Die UBL vernetzt sich im Bereich Stadtgärten im Quartier

An der UBL findet zwar nach wie vor das gesamte Bildungsprogramm auf Anweisung des Bildungsministeriums wegen der Pandemie bis Ende 2022 virtuell statt. Umso mehr freuen wir uns über jeden Präsenz Anlass für Mitarbeitende und Studierende.



Immer noch rar wegen der Pandemie: gemeinschaftliche Anlässe in der UBL.

Im März haben wir uns alle getroffen, um zwei Studierende aus Peru nach zwei Jahren zu verabschieden. Die beiden konnten während der Pandemie gar nicht zurückkehren und so haben sie die Zeit genutzt, um ihren Bachelor abzuschließen und das Lizentiat voranzutreiben.

Das Projekt «UBL verde», welches zum Ziel hat, die Institution auf verschiedenen Ebenen nachhaltiger zu gestalten, konnte hingegen ohne Probleme die Aktivitäten rund um den Campusgarten wieder aufnehmen. Im Moment wird da viel ausprobiert, zusammen mit Studierenden der Fakultät für Agronomie der Universität von Costa Rica. Da wurde hervorragende Vernetzungsarbeit geleistet, um Knowhow auszutauschen, aber auch um nach und nach den Ansatz für Menschen aus dem Quartier zugänglich zu machen.



Studierende der Universität von Costa Rica entwickeln den Gemüse- und Kräutergarten auf dem Campus der UBL weiter. (Foto: Simone Dollinger)

Ausblick und Dank

Wir möchten allen danken, die unsere Arbeit unterstützen. Sie dient dazu, Prozesse in Gang zu bringen, welche Menschen in einer prekären und vulnerablen Lebenslage stärken sollen, wie das Beispiel von Ana Cueva zeigt. Wir sind dankbar für alle, welche mit uns und den Partnern von Mission 21 verbunden sind, sei es mit Spenden, euren Gebeten und guten Gedanken, welche ihr zu uns nach Costa Rica und Lateinamerika sendet.

Herzliche Grüsse
Simone, Angel und Alma



Familienfoto von Simone, Alma und Angel.

Spenden können gerne auf eines der folgenden Konten überwiesen werden (für projektgebundene Spenden bitte Projektnummer 400.1020 angeben):

Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, CH-4009 Basel

Schweiz: PostFinance, SWIFT POFICHBE, IBAN CH58 0900 0000 4072 6233 2

Deutschland: Sparkasse Lörrach-Rheinfelden,
SWIFT SKLODE66, IBAN DE39 6835 0048 0001 0323 33

Impressum	Mission 21 ist eine weltweite Gemeinschaft von Partnerkirchen und Partnerorganisationen in Afrika, Asien, Europa und Lateinamerika. Gemeinsam engagieren wir uns seit über 200 Jahren auf der Basis des christlichen Glaubens für ein Leben in Würde für alle Menschen. Wir leisten nachhaltige Entwicklungszusammenarbeit sowie Nothilfe und Wiederaufbau. Dabei bieten wir Partizipationsmöglichkeiten an der weltweiten Kirche. Als internationale Lerngemeinschaft schaffen wir Raum für interkulturellen Austausch und interreligiöse Zusammenarbeit und fördern das Verständnis für globale Zusammenhänge.
Herausgeber: Mission 21, Missionsstrasse 21, Postfach 270, 4009 Basel, Schweiz Alle Bilder © Mission 21, sofern nicht anders erwähnt.	
Simone Dollinger und Angel Roman	
Universidad Bíblica Latinoamericana Apartado 901 1000 San José	
Costa Rica	
Tel: Simone Dollinger +5066 444 3369	
E-Mail: simone.dollinger@mission-21.org	